

Jüdingen, 15. 12. 57.

Lieber Herr Kengel!

Von dem unerglückten Besuch von Mrs. Holkeins worden Sie bereits gehört haben. Sie hatte die Volkssammlungen in Europa doch etwas unterschätzt und ist über England und Belgien anscheinend nicht hinaus gekommen, schade!

Mit grossem Bedauern erlöshen wir von Herrn Sturzelbach, und wir hoffen, dass es Ihnen in den letzten Monaten wieder viel besser gegangen ist und dass Sie dieses Brief bei Ihrer Gesundheitsanbahnung. Ich habe in dem zu Ende gehenden Jahr auch viel Arbeit gehabt. Im Frühjahr stieg ich am letzten Schneesage auf der Grasse und zog mir einen Bandschreiberschaden zu, und seit dem Sommerquartals mit ein Bandwurm zeitweilig ganz erheblich, und heute müsste ich fast denken, dass auch die wilde Aptriönungs tier, die mich sehr mitgenommen hat, erfolglos war. Ich will also in den nächsten Tagen wieder in die Klinik, um ihn möglichst noch vor Weihnachten los zu werden.

Über meine Arbeit möchte ich mir sagen, dass sie infolge Unvermögens - und Kewillungslosigkeit - wir haben jetzt 60 Fachstudien im Institut - mir selber für eigenen Unverstand ungegen fehlt. Inzwischen beschäftigt

Lieber Herr Stenzel - auch von mir die herzlichsten Wünsche für Ihre Gesundheit im neuen Jahr! Wie reizend wäre ein Wiedersehen mit Ihnen nach so vielen Jahren; ihnen wieder gehen unsere Gedanken in die versunkene Zeit unserer Gewissensarbeit im Dresdener Justizrat. Fern schickte ich Ihnen einen "Schwappstein" von meinem Mann, da

und gemeinsam besonders das Programm gegen die Forderung ist, zunächst die deutsche Übersetzungsmaschine des Proseus bildet zur Beförderung des kritischen Fortschritts von Schillerens beivolligt hat. Gerade aus diesem Faktor haben wir übrigens eine sehr gute Fortschrittsarbeit mit Franzosen.

Das Institut, das mich in Leipzig seit am meisten arbeitend hat, ist das hiesige Institut für die Wissenschaften. Wir waren mitten in den Vorbereitungen einer Festschrift zu seinem 70. Geburtstag, als er einen Durchschlag schickte. Wir standen gerade in Beratungen, wie wir die Fortschritte der russischen Biologie in der Geol. Rundschau stärker berücksichtigen und die hiesigen russischen Biologen zu aktiver Mitarbeit bringen können. Ich habe mich in Leipzig seit mit dem hiesigen Institut beschäftigt und dabei wieder ganz besonders der gemeinsamen Jahre in Berlin gedacht, die wohl am Handpunkt der Entwicklung aus russ. prof. Wissen waren.

Wie würden wir uns freuen, wenn Sie uns im nächsten Jahr einmal besuchen könnten. Bei der Hoffnung, Sie bald einmal wieder zu sehen, senden wir Ihnen herzlichste Grüße und wünschen die allerbalden Heimkehr für ein glückliches neues Jahr in aller Verbundenheit

Ihre

M. und L. Beyerle

wirkte die ihn wiedererkennen, wenn Sie zu uns kommen. In aller Verbundenheit Ihre Elisabeth Beyerle